



Redacteur: Dr. W. Levysohn. — Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Sonnabend den 16. März 1839.

Gewerbliches.

Ein achtbarer Mitbürger, der vor Kurzem mehrere Fabrikstädte der benachbarten Lausitz besucht hat, kann nicht genug von den lebhaften Fortschritten, die dort überall für die Verbesserung der Appretur geschehen, erzählen. Wir entlehnen seinen Mittheilungen Folgendes:

In Sorau erweitert Herr Uhlmann seine zeither am Rospwerk gelegene Appretur-Anstalt, um sie mit Wasser oder mit Dampf zu betreiben.

Sörchen, $\frac{1}{2}$ Meile von Muskau, an der Reisse liegend, hat neben seiner Spinnerei von 5 Afsortiments eine Appreturanlage entstehen sehen.

In Behle bei Spremberg legt der Tuchfabrikant Bessig eine vollständige Fabrik nach neuesten Prinzipien an. Die Tuch-Appreteurs der Gegend haben fast sämmtlich ihre Raubmaschinen am Wasser, für deren Betrieb sie jährlich 100 Rthlr. pro Maschine bezahlen.

Forste zeichnet sich besonders durch seine bedeutenden Spinnereien aus, wovon die beiden größten in diesem Jahre auch Appretur angelegt werden. —

Cottbus. Außer der Appretur-Vergrößerung des Herrn Luze werden noch in diesem Jahre drei neue Fabriken an die Prior-Teiche gebaut, theils zur Spinnerei, theils zur Appretur.

Im Gastroße zwischen Forste und Guben hat der Tuchfabrikant Schlies aus Guben die dasige Mühle an sich gekauft, um Spinnerei und Appretur anzulegen.

Es geht zur Genüge hieraus hervor, wie bedeutenden Werth man in unserer Nachbarschaft auf Einführung der neuen Appretur-Methode legt, nächstdem, wie unabhängig sich die Fabrikation theilweise von den Städten auf das Land übersiedelt, endlich wie die früher schon mehrfach in diesem Blatte anempfohlene Theorie, wonach die kleineren Appreteurs sich, abgesehen von ihrer gewöhnlichen Werkstätte, eine Maschinen-Rauberei am Wasser anlegen möchten, nun auch in unserer Gegend Eingang findet, während sie in den Rheinprovinzen längst zur Ausführung gekommen ist.

Ein gleicher Werth scheint auf Walkverbesserung gelegt zu werden, und fängt man immer mehr an, das Prinzip durchaus kalter Walke auch auf ordinäre Tuchsorten auszubehnen, eine natürliche Nothwendigkeit der mit der neuen Appreturmethode vermehrten Rauberei. Das Züllichauer Tuchmachergewerk richtet seine aus 12 bis 16 Loch bestehende Walke durchweg auf kalte Methode ein; eine ähnliche Anlage wird in Neubrück für dieses Jahr erwartet. Wie eine gute Walke die unumgängliche Basis tadelloser Appretur ist, mag unter Anderem der Umstand darthun, daß in einer Niederländischen Fabrik, wo jährlich circa 1200 Stück Tuche gemacht werden, deren ordinärstes für 4 Rthlr. pro Elle verkauft wird, einer der Prinzipale fast unausgesetzt in der Walke ist, bloß um den Walker zu kontrolliren.

Der Walke nun wieder muß ein richtiges Verhältniß im Gewebe und dem Bebegeschir, im Gewicht von Schuß zu Kette sowohl als in Feinheit der Garne, zu Statten kommen, worauf man mitunter noch viel zu wenige Aufmerksamkeit giebt. Was früher im richtigen Verhältniß gewesen, ist es oftmals jetzt namentlich deshalb nicht, weil eine kräftigere Walke verlangt wird und doch anderer Seits die Tuche im Rahmen weit weniger gereckt werden sollen, als es früher allenfalls nachgesehen wurde, zweitens, weil die jetzt für mittlere und feine Tuche verlangte Decatur ein dicht geschlossenes Gewebe mit möglichst losem Schußgarne verlangt, wenn das Tuch in einer wirklich genügenden Decatur nicht allen Gehalt verlieren und leinenartig werden soll. Unsere Nachbarn in Grossen haben unleugbar, für das Verhältniß der Ketten- und Schußgarne und deren Feinheit ein sehr richtiges und zur Nachahmung für das jeßige Bedürfniß empfehlenswerthes System: selbst ihre leichteren und geringeren Mitteltuche halten sich kräftig in Rauherei und voll in Decatur, wie uns ein Kenner versichert hat.

* Es warf Jemand vor Kurzem die Frage auf, wie ist es möglich, daß für Grünberg als eine so bevölkerte Stadt, und mit so vielen im Winter ganz müßigen Händen, fast alle Strohgesechte von anderen Städten zugeführt werden müssen? — Selbst die ordinärsten Arbeiten in Stroh werden fast ausschließlich von außen eingeführt und doch wäre grade diese Beschäftigung für unsere vielen Armen, denen es im Sommer nicht, wohl aber im Winter an selbsterworbenem Brodte fehlt, schon deshalb besonders empfehlenswerth, als das zu verwendende Material billig ist, und schon die kleineren Kinder an diesem häuslichen Fleiß ihrer Eltern Antheil nehmen könnten, anstatt durch Müßiggang auf erniedrigende Bettelrei und Schaamlosigkeit aller Art zu verfallen. Sollte es nicht vielleicht möglich sein, mit dem Unterricht armer Mädchen in weiblichen Arbeiten, wie ihn jetzt die dritte Sektion des hiesigen Gewerbe- und Gartenvereins einzuführen beabsichtigt, auch die Anlehnung in Strohgesechten zu verbinden? — Der kleine Keim würde hoffentlich zum Baume nach und nach treiben, und mit der Zeit um so sicherer Früchte tragen, als das Bedürfniß von

Stroh-Gesechten allem Anscheine nach ein steigendes ist.

Eine spanische Diligence.

(Bruchstück aus dem neuen französischen Roman:

„Au Pied des Pyrénées.“)

Von Ludwig Benz.

(Fortsetzung.)

Es war 10 Uhr Morgens, als man das Dorf Arcos verließ. Die Diligence bog in ein Thal, das, mehr und mehr eingeengt, von zu beiden Seiten aufstrebenden Bergen, endlich in einen Hohlweg auslief. Zur Rechten der Straße erhob sich, majestätisch auf einen Berggipfel thronend, ein altes maurisches Castell, noch immer stolz den Menschen und der Zeit trotzend. Einer der Reisenden machte den Vorschlag, es zu besuchen.

— Seid Ihr närrisch? entgegnete rauh der Condukteur; leicht könnten Gesellen darin haufen, die wir mehr zu fürchten haben, als alle Mauern und selbst den Teufel!

Die Furcht des Don Cypriano mehrte sich mit jeder Minute, allein sie rief jetzt weder Lachen noch Bonmots hervor. Aus jeder Ritze des Wagens beobachtete man sorglich die Straße, und warf unruhige Blicke auf die Berge und das Desilee, denn Jeder fühlte das Heranziehen eines Ungewitters. Man sprach nur im Flüsterton, aus Furcht, daß die Luft verrätherisch die Stimmen zu den Carlisten tragen könnte. Nach der Arriero war verstummt und hatte die Schellen seiner Maulthiere gedämpft; ja, wäre es möglich gewesen, man hätte die Straße mit Sammet belegt, um jedes Geräusch zu ertöden. Als man das Ende des Thals erreicht, da wo es eine Brücke von dem eigentlichen Desilee schied, hielt die Diligence.

— Man hat den Courier angehalten und die Depeschen verbrannt, sagte der Condukteur, auf verbrannte Papierstreifen deutend, die mitten auf dem Wege lagen.

Ängstlich durchforschten die Blicke der Reisenden die Schluchten und Felsenwinkel.

— Sie sehen, daß kein Blut vergossen worden, fuhr er fort. Augenscheinlich wollten sich die Carlisten nur der Papiere bemächtigen und haben sich dann wieder zurückgezogen.

Don Cypriano schüttelte den Kopf. — Glauben Sie denn, sagte er, daß, wenn sie von dem Courier die Ankunft der Diligence erfahren, sie es unterlassen werden, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen!

— Kann sein, Sennor! sagte die junge Dame, die nur diese beiden Male ohne besondere Aufforderung sprach. Allein in mir lebt die gewisse Hoffnung, daß wir Saragossa glücklich erreichen!

— Laßt traben! die Bergstraße darf uns nicht abhalten! sagte der Conducateur zum Maulthierreiber.

Man fuhr jetzt in das Desfile. Zur Rechten stürzte brausend ein Giesbach in den Abgrund, zur Linken zeigte sich, an einem steilen Felsen wie ein Schwalbennest hängend, ein verlassenener Weiler. Angstvoll und stark hingen aller Reisenden Blicke an dem verfallenen Gebäude, dem zer-rissenen Gemäuer, den klaffenden Thüren und öden Höfen. Sie waren plötzlich wie bezaubert vom Schrecken: in jeder Fensterhöhle sahen sie ein grinsendes Haupt, in jeder Mauernische einen lauerten Feind, und von Sekunde zu Sekunde erwarteten sie von einer Mäusetensalve niedergestreckt zu werden.

Mit der Gewißheit der Gefahr und ihrer offensibaren Nähe schwand endlich das beklemmende Angstgefühl. Ein Mann zeigte sich über dem Weiler, und ließ ein Signal ertönen, das von allen Seiten wiederholt ward; alsbald zeigte sich, scharf gegen den Horizont abgeschnitten, eine Reitergruppe auf dem Kamm des Gebirges.

— Die Carlisten! riefen die Reisenden.

— Galopp! rief der Conducateur.

— Kehrt um! schrie man aus dem Wagen.

— Unmöglich! wir würden sicher abgeschnitten, antwortete der Conducateur. Galopp, Galopp! rief er dem Arriero zu; mögen die Thiere daraufgehen, nur fort, fort von hier!

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

(Der erste Erfinder des Dampf-schiffes). Dies ist nicht Foulton, wie man gewöhnlich annimmt, sondern der „arme John Fitch,“ ein Uhrmacher in Philadelphia, der 1785 den Gedanken faßte, ein Schiff durch Dampf zu treiben. Er war arm und ungeliebt und viele

Hindernisse hielten ihn ab, die Ausführbarkeit seiner Erfindung zu versuchen. Er bat den Congreß um Unterstützung, ward aber abgewiesen; dann bot er seine Erfindung, ebenfalls vergebens, der panischen Regierung an. Endlich trat eine Gesellschaft zusammen, die das Geld aufbrachte, um ein Dampfboot zu bauen und 1788 wurde dasselbe auf dem Declaware von Stapel gelassen. Es sammelten sich viele Neugierige, um den „Narren“ auszulachen. An Räder hatte Fitch nicht gedacht, er bediente sich vielmehr der Ruder, war aber des Gelingens vollkommen sicher und das Boot fuhr wirklich flottlich ab. Die Lach-lustigen wurden nun ernsthaft. Das Boot fuhr nach dem 20 (engl.) Meilen entlegenen Burlington, da aber sprang der Kessel. Fitch verlor den Muth nicht und wußte sich einen andern Kessel zu verschaffen. Nach einiger Zeit fuhr sein Dampfboot wieder, aber fortwährend ging etwas daran entzwei und der unglückliche Erfinder überwand immer eine Schwierigkeit, um auf eine andere zu stoßen. Vielleicht lag die Schuld davon meist in dem niedrigen Stande der Künste zu der damaligen Zeit. Fitch hatte sich dabei in große Schuldenlast gestürzt und mußte seine Erfindung aufgeben. Er schrieb drei Bände, die er versiegelt in der Bibliothek zu Philadelphia mit der Bestimmung niederlegte, sie dreißig Jahre nach seinem Tode zu öffnen. Er starb am Ohio und wurde da begraben. Vor fünf Jahren wurde seine Handschrift entsiegelt und man fand darin seine mechanischen Untersuchungen. Er sagt mit völliger Zuversicht das spätere Gelingen seines Planes vorher, der ihm nur wegen Geldmangels nicht vollkommen gelang. Er prophezeit, daß in weniger als hundert Jahren die Flüsse des Westens von Dampfschiffen bedeckt sein würden. „Es wird eine Zeit kommen,“ sagt er, „daß irgend ein vermögender Mann Ruhm und Reichthum durch meine Erfindung gewinnen wird; aber Niemand mag es glauben, daß der „arme John Fitch“ etwas zu thun vermöge, das die Aufmerksamkeit verdient.“ Und er hat Recht gehabt, denn es fahren jetzt allein auf dem Mississippi sechshundert Dampfschiffe und mehr.

(Besondere Erziehungsmarime.) Ein schottischer Edelmann, der seinen Töchtern die zu große Vergnügungslust abgewöhnen wollte, hatte die Gewohnheit ihnen zu erlauben, eine Einla-

bung zu einem Balle anzunehmen, sich anzukleiden, und die Equipage am Hause vorfahren zu lassen, dann aber, wann die Mädchen in den Wagen steigen wollten, ausspannen zu lassen und den Mädchen zu befehlen, ihren Ballanzug ab- und ihre gewöhnlichen Hauskleider wieder anzuziehen.

*(Ein ächter Esser.) Die Wissenschaft und Kunst des Essens geht allmählig verloren und es giebt nur noch sehr wenige, die etwas darauf halten. Ein junger Dandy, der zu diesen wenigen gehören will, trat leztthin in eine Restauration in Paris, setzte sich an einen Tisch und verlangte Auster und Chablis-Wein.

Fast gleichzeitig mit ihm trat ein ebenfalls modisch gekleideter Mann ein, setzte sich an den nächsten Tisch, las den Speisezettel und verlangte gebratene Niere. Sogleich stand der Dandy auf und sagte zu dem Garçon: „Legen Sie mein Couvert dort auf den Tisch am Ende des Zimmers, ich kann unmöglich neben einem Menschen sitzen, der sein Mittagessen mit gebratener Niere anfängt.“

Der Garçon gehorchte, der Dandy wechselte seinen Platz, der andere Herr aber blieb ganz gelassen. Nach einer Stunde, als der Dandy sich entfernen wollte, klopfte ihn Jemand leicht auf die Achsel und sagte: „Sie speisen nicht neben Leuten, welche Niere essen, aber Sie schlagen sich wohl mit ihnen?“ — „Sehr gern,“ antwortete der Dandy. Sie tauchten ihre Karten und den andern Morgen wurde der Dandy von dem Nierenesser gefährlich verwundet.

*Ubermals Mondmenschen. Die Geschichte, daß es im Monde Menschen oder dergartige Geschöpfe gäbe, fängt in London wieder zu spuken an. Ein Astronom will vermittelst eines selbst erfundenen Telescop's und mit Hülfe des Sideral-Lichtes und des Gasmikroskop's die Mondgewässer dergestalt vergrößert haben, daß er nicht nur Fahrzeuge, sondern auch Menschen darauf gesehen. Er behauptet, die Schiffe gleichen dicken Tonnen, worin sich menschenartige Geschöpfe befänden, welche dicken Rauch von sich bliesen. Er hält sie für leidenschaftliche Cigarrenraucher. Auch Wallfische will dieser Mann

in seiner Clairvoyance gesehen haben. Am 1. December vorigen Jahres sollen vierzehn Stück derselben in den Mondgewässern herumgeschwommen sein. Der Mondsüchtige beruft sich hierbei zugleich auf seine Frau und seinen Herrn Sohn, welche auch mit durchs Telescop geguckt und dieselbe Entdeckung gemacht hätten.

*Die Wunderwelt im Kleinen. Die Milch eines einzigen Kabiliau enthält mehr Thierchen, als Menschen auf Erden leben. Gegen zweihunderttausend dieser kleinen Geschöpfe haben Raum in einem Kügelchen von dem Durchmesser und der Breite eines Haares, und die Krystall-Linse desselben Fisches, die kaum größer ist, als eine Erbse, besteht aus gegen fünf Millionen Käferchen, die mittelst mehr als zweiundsechzigtausend Millionen Bäckchen oder Zähnen in einander gesügt sind. Der Kopf der gemeinen Stubenfliege hat Raum genug für fünfundzwanzigtausend Augen oder Linsen, und es giebt Thierchen, die viel tausendmal kleiner sind, als das kleinste Sandkorn, und die noch im Verhältniß zu den kleinsten der dem unbewaffneten Auge Sichtbaren das sind, was der Elephant gegen eine Fliege ist.

*Die Kunst, junge Eichen und Kastanien in der Stube zu ziehen. Man hängt eine Eichel an einem Faden auf, so daß sie einen Zoll über dem Wasser in einem Glase schwebt. Nach wenigen Monaten wird sie versteinert, eine Wurzel hinunter nach dem Wasser und einen graden Stengel mit schönen, kleinen, grünen Blättern aufwärts treiben. Mit Kastanien ist dasselbe der Fall.

*Bei einem kürzlich in Berlin entstandenen Feuer, das aber schnell gelöscht wurde, sagte ein Eckensteher zu einem Hornisten, der, nachdem das Feuer schon gedämpft war, noch immer Lärm blies: „Tuter Tuter! Hör'n Se endlich uf, Se könntent sonst det Feuer widder anblasen!“ —

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:

Augenlieder.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Bällichau in der Eysenhardt'schen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 16. März 1839.

15. Jahrgang.

Nro. 11.

U n g e k o m m e n e F r e m d e .

Den 8. März. In der goldnen Traube: Herr Kupferschmidt Lehmann a. Grossen. — Den 10. In drei Bergen: Herren Kaufl. Schutke a. Magdeburg, Ziebler a. Berlin, Dörpington u. Schienemann a. Stettin u. Mil.-Intendant Wettstein a. Frankfurth a/D. — Im grünen Baum: Herren Pferdehändler Eppmann, Schlemme, Abraham u. Meyer a. Blossen. — Den 11. Im schwarzen Adler: Herr Kfm. Mehner a. Bauhen. — Im deutschen Hause: Herr Kfm. Alenfeld a. Magdeburg. — Den 13. In drei Bergen: Herren Kaufl. Wötsche a. Frankfurth a/D., Besser a. Freiberg, Bademann u. Schutke a. Magdeburg. — Den 14. Im schwarzen Adler: Herr Apotheker Knechtel a. Wollstein. — Den 15. Im grünen Baum: Herren Handelsleute Guttel a. Fraustadt u. Fiebig a. Karge.

B e k a n n t m a c h u n g .

Die Bezirks-Wahl-Versammlungen der stimmfähigen Bürger Behufs Ergänzung des am 15. Juny a. c. ausscheidenden dritten Theils der Herren Stadtverordneten und deren Stellvertreter sollen

Dienstags den 19. März a. c. stattfinden.

Diejenigen Bürger, deren Stimmfähigkeit vor der Pöbl. Stadtverordneten-Versammlung anerkannt wird, werden von den Herrn Bezirksvorstehern noch besonders zum persönlichen Erscheinen eingeladen, und es soll ihnen gleichzeitig der Versammlungsort und die Stunde der Zusammenkunft am Wahltag, — welcher der öffentliche Gottesdienst in beiden Kirchen, früh 8 Uhr — vorangeht; bekannt gemacht werden. Jeder stimmfähige Bürger ist gesetzlich verpflichtet, in der Wahlversammlung seines Bezirks persönlich zu erscheinen. Nur erwiesene Krankheit oder weite Entfernung vom Orte entschuldigen das Ausbleiben. Die Entschuldigungsgründe sind dem betreffenden Herrn Bezirksvorsteher spätestens Tags vor der Wahl anzuzeigen.

Wer dennoch ohne diese Anzeige und überhaupt ohne gesetzliche Entschuldigungsgründe in der Wahlversammlung nicht erscheint, ist an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden, und hat die im §. 83. der Städte-Ordnung vom 19.

November 1808 bestimmten unliebsamen Folgen zu gewärtigen.

Grünberg, den 12. Febr. 1839.

Der Magistrat.

A u c t i o n .

Künftigen Montag den 18. März Nachmittags von halb 2 Uhr an wird der Nachlaß der Amtmanns-Wittwe Richter im Schirmerischen Hause in der Wohnung des Mehlhändler Apelt auf der Niedergasse, bestehend in:

Meubles, Hausgeräth, Leinenzug, Betten, weiblichen Kleidern, einigen Sack Kartoffeln, 1 goldnen Kette, 1 goldnem Ringe, 1 Ducaten mit Dese und einigen silbernen Pöffeln zc., gegen baare Zahlung öffentlich verauctionirt werden.

Grünberg, den 12. März 1839.

Nickelz.

Auf den 28. März 1839 Vormittags von 9 Uhr an sollen auf dem herrschaftlichen Hofe hieselbst 16 Stück gebrauchte, zur Lange'schen Creditmasse gehörige, Spiritus-Käffer öffentlich an den Meißbietenden gegen sofortige Zahlung beim Zuschlage verkauft werden, wozu hiermit einladet

Deutsch-Kessel, den 13. März 1839.

Das Dorfgericht.

Nachdem ich das Puzmachen in Berlin gründlich erlernt habe, erlaube ich mir, hierdurch mich

einem verehrten Publikum zur Anfertigung von
Putzarbeiten aller Art mit der Versicherung zu
empfehlen, daß ich um prompte Ausführung je-
des mir gütigst zu ertheilenden Auftrages stets
bemüht sein werde, und bemerke gleichzeitig, daß
ich auch das Waschen der Blondes verstehe und
zu übernehmen geneigt bin.

Grünberg, am 14. März 1839.

Sophie Donziger.

Ergebnisse Anzeige.

Um für die Folge jedem Irrthume zu be-
gegnet, erlaube ich mir hierdurch die erge-
benste Anzeige zu machen, daß ich für Je-
dermann das Waschen von Seiden- und
Florzeuge besorge, und bitte deshalb, mich
mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Bermittlerte Duednow.

Concert = Anzeige.

Heute Sonnabend den 16ten März 1839:
2tes Verein = Concert im hiesigen Ressourcen-
Saale, wozu ergebenst eingeladen wird. Entrée
7½ Sgr. — Anfang 7 Uhr. Billets sind in
der Buchhandlung des Herrn M. W. Siebert
und Abends an der Kasse zu haben.

Der Musik = Verein.

Bekanntmachung.

Mehrfacher Aufforderung zu genügen, habe
ich die Einrichtung getroffen, daß von heute ab
alle Montage ein Wagen von hier nach Grün-
berg abgeht, Dienstag Vormittags daselbst ein-
trifft, und noch am selben Tage Nachmittags
wieder nach hier abfährt. Mit diesem Wagen
werden sowohl Personen nach hier und Breslau,
als auch Ladungen nach hier und Breslau (welche
letztern jedesmal Freitags früh daselbst abgelie-
fert werden), so wie Güter nach Fraustadt, Lissa
und dem Großherzogthum Posen befördert, und
ist der Spediteur Herr Wilhelm Goldschmidt
in Grünberg nur allein befugt, Personen und
Frachten anzunehmen, da ich demselben die gänz-
liche Besorgung dieses Fuhrwerkes übertragen
habe.

Glogau, den 14. März 1839.

H. Goldschmidt,
Güterbestätiger.

Ich bin Willens, mein am Markte belegenes
Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es wird
von mir in demselben ein Materialwaaren- und

Zuchgeschäft, verbunden mit einer Licht- und
Seifen-Fabrik, mit dem günstigsten Erfolge be-
trieben und eignet sich das Gebäude durch seine
großen Räume, ohne etwas zu bauen, zur An-
lage einer Destillation, und kann die Uebergabe
Ende Mai d. J. erfolgen.

Kaufliebhaber können sich von der passenden
und bequemen Einrichtung des Lokals zu jeder
Zagezeit überzeugen.

Züllichau, den 13. März 1839.

Gustav Balcke.

In der Umgegend von Grünberg wird eine
Pachtung eines ländlichen Grundstücks gesucht;
es sei ein Bauergut, Scholtisei, oder Gast-
wirthschaft. Hierauf Reflektirende werden gebe-
ten, das Nähere zum Nachrichtlichen dem Herrn
Kaufmann Pohlenz hieselbst gefälligst mitzu-
theilen.

Theatrum mundi in Grünberg.

Sonntag den 17. März: Der Kolos zu
Rhodus, und: Ein großes Erdbeben. Montag
den 18. Romantische Felsenengegend mit einem
Wasserfalle, und: Winterlandschaft aus der Um-
gebung Salzburgs. Mittwoch den 20.: Der
Marktplatz zu Eisleben, und: Ein großer See-
sturm.

Beim Schlusse der jedesmaligen Vorstellun-
gen: Ballet von Tänzern und Metamorphosen.

August Thiemer, Mechanikus.

Zu dem bevorstehenden Frühjahre empfiehlt
sich zu sämmtlichen Bau-Arbeiten, welche den
Klempner anbetreffen, als nämlich zu prakti-
schen Thurm- und Dachdeckereien, die angehörige
Klempnerarbeit der Dorn'schen Dächer nach der
Angabe des Erfinders, Belegungen der Gesimse
und Fenster mit Zink, Reparaturen der Wasser-
künste, einfache Art Gartensprizen mit Ventil,
die bei Pflanzen, Raupen und Feuer Dienste lei-
sten, Bade-Apparate nach Schneider und Schira,
Pumpen von starkem Blech und Zink, wie auch
Wasserleitungen für Bade-, Färberei- und andere
Anstalten; Rinnen und Röhre von Zink, nur
nicht von Eisenblech, wie hier noch üblich ist,
auf deren Unzweckmäßigkeit ich mir erlaube, auf-
merksam zu machen, da die Rinnen von Eisen-
blech noch einmal so viel Kosten, als die von
Zink, in der Luft sehr schnell rosten, und nicht
mehr zu repariren sind, höchstens verkittet wer-

den können, welches Verkiten und Anstreichen alle Jahre wiederholt werden muß. Zink aber ist weder dem Rost, noch andern Defekten ausgefetzt und bedarf nicht des Anstrichs mit Oelfarbe, da Zink sich sehr gut in der Luft conservirt. Schöner ist es auch, wenn eine Rinne auf das Dach gelegt wird, als unter das Dach, indem das Gebäude bei dem Anmachen nicht beschädigt wird, und es zweckmäßiger und zierlicher ist. Für Thurm- und Dachdeckereien, wie auch für Rinnen, wird 3 Jahre garantirt. Es bitzet um gütige Bestellungen sowohl in mechanischen, als einfachen Klempner-Arbeiten

P. M. Czerwinski,
Klempner-Meister.

Lambertsküsse und Smyrn. Feigen empfing und offerirt

G. H. Schreiber.

Goldleisten

zu Bilderrahmen in den allerneuesten Façon offerirt zu sehr billigen Preisen

M. W. Siebert.

Es sucht jemand 200 Rthlr. zur ersten Hypothek auf ein massives Haus mit Grundstücken im Werthe von 900 Rthlrn. zu leihen. Das Nähere hierüber erfährt man beim Königl. Justiz-Commissarius Herrn Neumann in Grünberg. Die Bemühungen wegen Erkundigung werden vergütet.

Vom 1. April ab ertheilt wieder Unterricht im Nähen, Sticken, Häkeln u. s. w.

Fr. Besser.

Ein geübter Feinspinner wird gesucht; von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Briefbogen mit sehr sauber darauf gemalten Postwagen, reitenden Postillionen und andern Verzierungen, Brief-Couverts, Devisen und Wochentag-Blaten u. dergl. mehr, empfing und empfiehlt billigst

Ernst Helbig.

Zur Dorfzeitung und Plaudersübchen, wie auch zur Silesia, werden noch Mitleser gesucht von

C. F. Eitner.

Chemische Streichfeuerzeuge, desgl. Zündhölzer und Schwamm, empfiehlt billigst

C. Krüger.

Besten Afr. Cebiar, Mess. Citronen, Apfelsinen und Pomeranzen, ital. Maronen, Datteln, Feigen, Traubenrosinen und Lambertsküsse, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner.

Feine böhmische Glaswaaren offerirt zu den billigsten Preisen.

Ernst Schulz.

Zwei zweispännige Faustwagen, wovon der eine breitspurig ist, auch ein dergl. Spazierwagen mit Druckfedern, und zwei Paar Pferdegeschirre, das eine mit messingnen Bügel, stehen zum Verkauf; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Schober Heu steht zum Verkauf bei der Färber-Wittwe Decker.

Gedüngte Kartoffel-Beete sind noch bis zum 25. März zu haben bei Wittwe Decker.

Zwei Stuben nebst Küche, Kammer und Holzgelass ist baldigst zu vermietthen bei der Wittwe Eßner in der Mittelgasse.

Bei Kühn am Lindeberge ist bald eine Stube zu vermietthen.

Bei C. Heymann in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei M. W. Siebert, zu haben:

Sprüche heiliger Schrift,

welche

von Weltleuten mehrmal zur
Hegung der Sicherheit

und

wider die so Nothwendigkeit als
Möglichkeit

des

wahren innerlichen und thätigen Christen-
thums gemißbraucht zu werden pflegen.

kürzlich, aber gründlich gerettet

von

Dr. Philipp Jakob Spener,

Zweite wohlfeilere Ausgabe.

Mit dem Bildniß des Erlösers.

15 sgr.

Wein = Verkauf bei:

M. Oppenheim, breite Gasse, 34r 6 f.
 Verw. Conrektor Richter.
 Heiderich auf der Burg, 34r 6 f.
 Chr. Scholz b. der Scharfrichterei, 37r 2 f.
 Samuel Hampel hinterm Dberschlage, 37r 2 f.
 Wittwe Fiedler, Schießhausbzg., 37r 2 f.
 Friedr. Hoffmann, Dbergasse, 37r 2. f.
 Lichtenberg b. Malzhaufe, 2 f.
 Senstleben, Krautgasse, 37r 2 f.
 A. Mangelsdorf, breite Gasse, 35r 4 f.
 Aug. Helbig, Burgbzg., 35r 4 f.
 Wilh. Rippe, Niedergasse, roth. 35r 4 f.
 Wittwe Kuske am Markt, 35r 4 f.
 Vorwerksbes. A. Reichert beim Niederthor, 35r 4 f.
 E. Frömdsdorff, Todtengasse, 35r 5 f.
 Wittwe Horn, Hintergasse, 35r, 4 f.

Kirchliche Nachrichten.

Geberne.

Den 24. Februar: Aktuarus Carl Fr. Wilh. Constantin Stürmer eine Tochter, Juliane Emilie Bertha. — Den 4. März: Hutmacher = Meister Johann Samuel Knauer eine Tochter, Mathilde Bertha. — Den 5. Einwohner Johann Carl Räthel ein Sohn, August Heinrich. — Den 7. Weißgerber = Mstr. August Benjamin Kärger ein Sohn, Otto Friedrich. — Bauer Joh. Friedr. Bohr in Sawade ein Sohn, August. — Den 9. Einwohner August Schreck in Sawade ein Sohn, Friedr. Wilh. August. — Den 10. Maurergesellen Joh. Gottl. Kärger ein todter Sohn.

Getraute.

Den 13. März: Bäcker = Mstr. Gustav Adolph Mohr, mit Tzfr. Henriette Wilhelmine Seibt. Gestorbene.

Den 6. März: Schneider = Mstr. Heinrich August Leutloff Tochter, Emilie Emma, 2 Jahr 4 Monat 10 Tage (Zahnen). — Schneider = Mstr. August Krug Sohn, Alois Herrmann, 2 Jahr 6 Monat (Bräune). — Den 9. Bäcker = Meister Samuel Kramer Ehefrau, Anna Dorothea geb. Derlig, 48 Jahr 4 Monat 10 Tage (Brustkrankheit). — Tuchbereiterges. Chr. Gottl. Landeck, 74 Jahr 9 Monat 20 Tage (Alterschwäche). — Den 10. Einwohner George Friedrich Sander Tochter, Emilie Ernestine, 1 Monat 18 Tage (Krämpfe). — Einwohner Anton Schiller, 47 Jahr (Brustkrankheit). — Den 11. Kutschner Joh. Aug. Hummel in Heinersdorf Sohn, Joh. August Wilhelm Erdmann, 2 Jahr 6 Monat 7 Tage (Keuchhusten). — Den 12. Kutschner Joh. Chr. Decker in Heinersdorf Tochter, Johanna Rosina, 1 Monat 13 Tage (Schlagfluß). — Kutschner Johann Ferd. Schirmer in Heinersdorf Tochter, Johanne Ernestine, 14 Tage (Schlagfluß). — Den 14. Verst. Gärtner Joh. Grätz in Lavalde Wittwe, Anna Maria geb. Scheibner, 66 Jahr 4 Monat (Seitenstechen). — Häusler Christian Nichtkeig in Lavalde, Sohn, Johann Friedrich Heinrich, 10 Monat 5 Tage (Zahnen).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Jubica.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Barth.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. W lff.

Marktpreise.

	Grünberg, den 11. März.									Glogau, d. 8. März.			Breslau, d. 23. Feb.		
	Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Wäizen	2	20	—	2	16	3	2	12	6	2	11	6	2	17	—
Roggen	1	17	6	1	15	8	1	13	9	1	17	—	1	19	—
Berste, große	1	11	3	1	10	8	1	10	—	1	7	6	1	11	—
" kleine	1	6	—	1	5	6	1	5	—	—	—	—	—	—	—
Hafers	—	27	6	—	25	—	—	22	6	—	25	—	—	26	9
Erbfen	1	18	—	1	14	—	1	10	—	1	6	—	—	—	—
Hierse	1	26	3	1	25	—	1	23	9	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	9	—	—	8	—	—	7	—	—	12	—	—	—	—
Heu	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	18	—	—	—	—
Stroh	4	—	—	—	—	—	—	—	—	3	22	6	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations = Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.